

— 34 —

**Verbrecherische Irreführung der
Neuen Freien Presse**
oder
**Störung ernster Männer in der Erfüllung
schwerer Berufspflicht**

Wie kompliziert alles wird, wenn man eine Sache richtig und ernsthaft meint, und doch, was sind solche kleine Misereen gegen eine Wiener Schweinerei.

Anselm Feuerbach an seine Mutter
Nov. 1876.

Es gibt kaum eine absichtliche Entstellung, kaum eine Verdrehung, die in dieser Sache von der Presse nicht geübt worden wäre.

Bismarck, 1863.

Schon eine Annonce in der Presse war gemein, dann folgte ein Schmähartikel Darauf sagte ich, es habe mir einmal jemand geäußert, die Wiener seien behandschuhte Schustergesellen, ich hätte es damals nicht glauben wollen, jetzt wäre ich davon überzeugt . . . Die Anfeindungen liegen lediglich am gänzlichen Mangel einer feinen Seelenbildung der hiesigen Menschen.

Feuerbach, Januar 1874.

Die Presse ist hier in Wien schlimmer, als ich mir vorgestellt hatte, und in der Tat noch übler und von böserer Wirkung als die preußische.

Bismarck, 1864.

Dazu haben die Leute hier eine Art Halbbildung, die hinderlicher wirkt, als man denken sollte. Gemein in der Gesinnung, loben sie das, was ihre Gesinnung ausspricht.

Feuerbach, Februar 1874.

Wenn jemand wie ich weiß, wie die Freiheit der Presse von prinzipienlosen gebildeten Männern, die den Wert der Wahrheit kennen oder doch kennen sollten, benützt werden kann, wie unendlich gefährlicher muß es dann sein, einen solchen Spielraum einem unerzogenen und nicht unterrichteten Volke zu gewähren.

Bismarck, 1857.

Wien ist voll von dekorativen Phrasenmenschen, denen man auf die Finger klopfen muß, indem man ihnen zu verstehen gibt, daß man sie nicht braucht.

Feuerbach, März 1874.

Sie befindet sich zum großen Teil in den Händen von Juden und unzufriedenen Leuten, die ihren Lebensberuf verfehlt haben.

Bismarck, 1862.

Noch habe ich Hoffnung auf Berlin, denn lange ertrage ich dies Leben unter Kanaillen nicht.

Feuerbach, April 1874.

Was die Zeitungen über mich schreiben, das ist Staub, den ich mit der Bürste abwische. . . . Sie begreifen, daß ich jetzt von der Presse nur noch mit ironischer Geringschätzung rede.

Bismarck, 1890.

Heutige Probe aus der Freien Presse, erstes Organ einer Weltstadt, so sprechen Lausbuben. Feuerbach, Februar 1874.

Verbrecherliche Irreführung der »Neuen Freien Presse«.

Wien, 23. Januar.

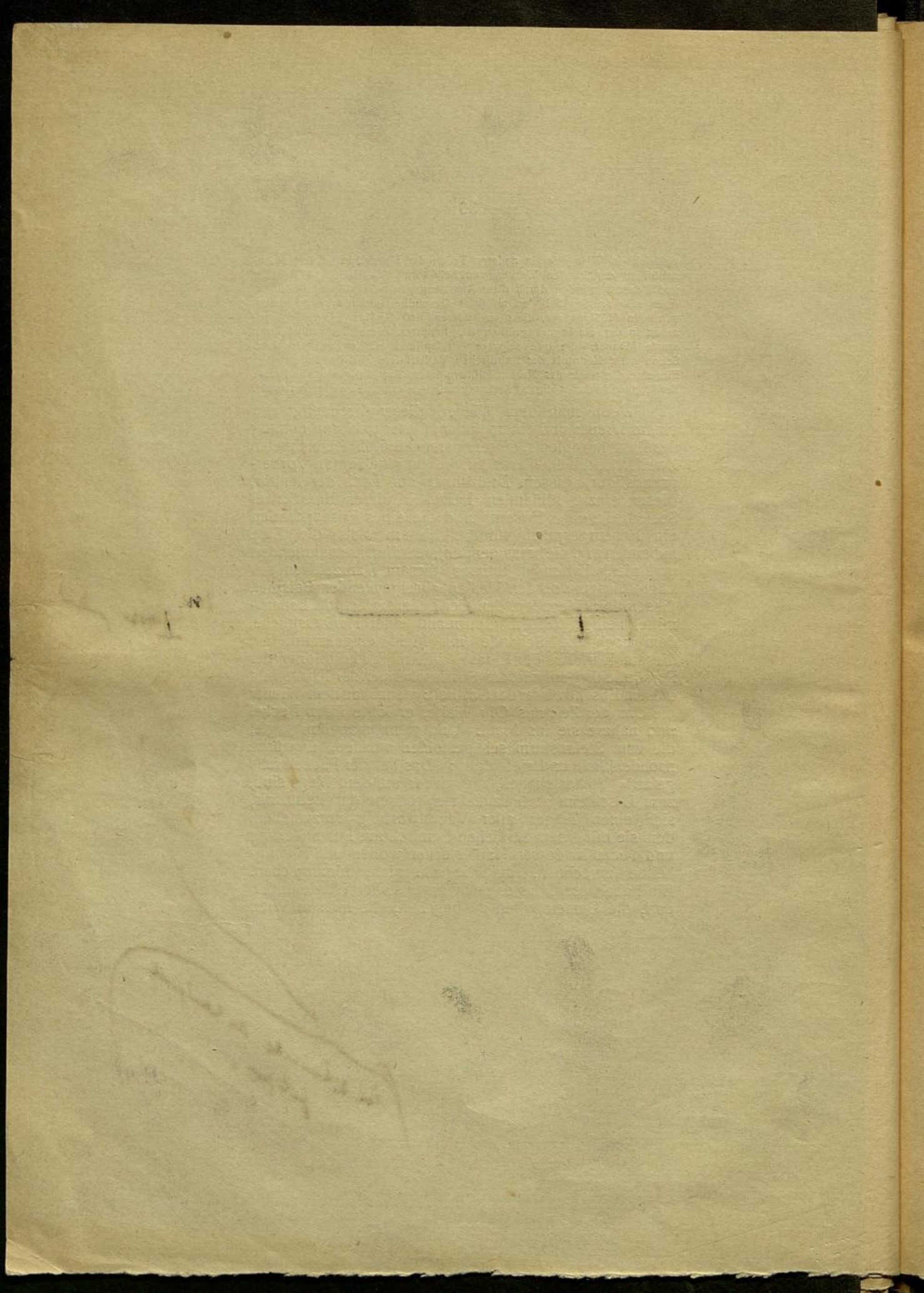
Heute in der Nacht gegen ein Uhr wurde einer unserer Nachtredakteure an das Telephon gerufen. Ein Mann meldete sich am Telephon und behauptete, daß er der Neffe unseres Korrespondenten in Mährisch-Ostrau sei und in dessen Auftrage uns die Nachricht über eine Explosionskatastrophe in einem Gaswerk von Schönbrunn (Schlesien) mitteile, da unser Korrespondent auf dem Schauplatze der Katastrophe sich befinde. Der Korrespondent der »Neuen Freien Presse« in Mährisch-Ostrau steht seit dreißig Jahren in Verbindung mit dem Blatte und hat sich immer als verläßlich erwiesen. Die Nachtredaktion hat daher keinen Anstand genommen, diese ihr so übermittelte Meldung zu veröffentlichen. Jetzt stellt sich heraus, daß ein Betrüger in sträflicher Weise den Namen unseres Korrespondenten mißbraucht und das Blatt irreführt hat. Nachdem in der letzten Zeit wiederholt Versuche, das Blatt irrezuführen, in der böbischesten Form unternommen wurden und hier ein Fall vorliegt, der unzweifelhaft eine Handlung gegen das Strafgesetz (§ 308, Verbreitung falscher, beunruhigender Gerüchte) begründet, haben wir sofort die Anzeige bei der Polizei gemacht, damit der Täter ermittelt und der verdienten Strafe zugeführt werde. Wir glauben, es werde der Polizei nicht besonders schwer fallen, den Schuldigen zu finden. Die Verfolgung dieser böbischen Handlung ist schon deshalb notwendig, weil sich die Konsequenzen der Irreführung gar nicht absehen lassen. Die

vielleicht in Wien oder in anderen Teilen der Monarchie lebenden Angehörigen der in den Werken von Schönbrunn beschäftigten Arbeiter und Beamten werden durch diese Ausstreuungen geängstigt und könnten einen sehr ernsten Schaden an ihrer Gesundheit erleiden. Die nichtswürdigen Müßiggänger, die genau wissen, daß die Hast der Redaktionsarbeit in der Nacht am größten ist, benützen diese Gelegenheit, um ernste Männer, die ihre schwere Berufspflicht erfüllen, zu täuschen. Schon diese Kenntnis der technischen Verhältnisse gibt der Polizei den Fingerzeig, wo sie das Nest aufstöbern kann, damit die gesamte Presse der Monarchie den nötigen Schutz vor solchen verruchten Bübereien finde.

Wenn man dem Wiener, dieser Kreuzung aus einem Wiener und einem Juden, dieser unklaren Lösung des Rassenproblems, diesem perspektivisch verzeichneten Zweifarbindruck, dieser an die Luft geklebten Vordergrundfigur, diesem Dreizehner am Tisch der Kultur, dieser einzig fühlenden Larve, in deren Brust zwei Seelen, die eines Friseurs und die eines Friseurkunden ein Friseurgespräch führen, diesem stets die Ehre habenden und nie herzeigenden, stets die Ehre nehmenden und nie behaltenden Intimus, diesem Wahrzeichen der Lüge, diesem von den Idealen, abschreckenden Beispiel, diesem ~~Bauchjesuiten, dem (der Lebenszweck)~~ die Lebensmittel heilig, diesem Gourmand einer Henkersküche, dem hoch die Schande mit Mehl eingebrannt ist, diesem Harlekin der Phrase, diesem Spalierbildner der Persönlichkeiten, diesem Sowiesokenner der Kunst und diesem Ehschowisser der Gottheit: wenn man dem Wiener die Uhr der Zeit ans Ohr hielte, er lobte ihren Deckel und nähme sie ins Maul. Und wenn man ihm sagte, die vom Stefansturm sei gestohlen worden, er würde nachdenklich und rief dann: »Das hat der Fackelkraus getan!« Völkerschaften, die wieder auf dem Wege sind, zum Urschleim zurückzukehren, haben das Bedürfnis, sich einen Träger aller Verantwortung vorzustellen, dem sie mit einem zärtlichen Gemisch aus Bewunderung und Nicht in dessen Haut stecken wollen alle Nichtigkeiten zurechnen, an die sie nicht heranreichen. Ein Fabelwesen, das es nicht unter seiner Würde finden darf, die Gemeinheiten zu begehen, die man in Wien

Im Inn

Das die Lebensmittel im Inn
für die Presse!



bes'aunt. Sie spüren, daß eine dunkle Macht sie wieder dorthin reißt, wo die Schlamperei aufhört und das Chaos beginnt. Aber wenn ihnen unterwegs das Geldbörstel abhanden kommt, so sagen sie noch im Schwindel der Sinne: »Das hat der Fackelkraus getan!«

Die Fähigkeit, in der Wüste zu predigen, scheint die Kamele in Massen herbeizulocken. Und taube Ohren, denen man Marsch! kommandiert, hören immer etwas anderes. In den letzten Tagen war mir der Weg über gewohnte Wiener Plätze, den auch sonst ein vermaledeiter Ruhm zum Spießbrutenlauf macht, eine jener chinesischen Foltern, von denen man wünschte, sie seien in Europa schon obligat. Wer nur ausgeht, um den Lebensnotwendigkeiten zu genügen, weil er auf dem Schreibtisch nicht kochen kann, und zum Opfer der Spaziergänger wird, ist beklagenswert genug. Wer sich den Schnupfen holen muß, weil eine Karawane in der Tür stehen bleibt, um sich, ein Stück nach dem andern/umzudrehen und auf den sehenswerten ~~Man~~ zu zeigen, der möchte mit dem realen Kanalaräumer tauschen, der einzigen Persönlichkeit, welcher es restlos gelingt, im großstädtischen Leben Wiens unterzutauchen. Wer aber dafür, daß das Leibblatt dieser Kulturschicht der scherzhaften Meldung aufgesessen ist, irgendwo gäbe es 40 Tote, während es in Wahrheit diese 40 Toten nicht gibt, wer dafür allerorten seinen Namen hören muß, dem wäre es lieber, daß einer statt der vierzig nicht gelogen wäre. Gesprächsstoff zu sein, und in Wien, ist eine Tortur, die sicher die letzten Reste jener Eitelkeit austreibt, die einem in denselben Gesprächen zum Vorwurf gemacht wird, o mehr: sie zwingt vor dem Philister auf die Knie und läßt für jeden Gedanken um Gnade bitten. Der heilige Geist selbst würde sich zur Last, wenn er sähe, wie ihn diese Bekenner verstehen. Denn diese Leser glauben, daß meiner Lebensfeindschaft vierzig Tote genügen, und spüren nicht, um wieviel mörderischer es ist, vierzig Lebende zu erfinden. In der Auffassung, die ich mit der Un-

L 1, L 2, H G...

ändern, ...
Hauptstadt ...
Hauptstadt ...

mittelbarkeit alles Wienerischen erleide, spricht sich die Hoffnung aus, ein Alpdruck werde als Eulenspiegel mit sich reden lassen. Und das Niveau der Gefoppten mißt sich noch an dem, was sie als Eulenspiegelei belachen oder verwünschen. Die kummervollen Gesichter betagter Abonnenten, die um den Stammtisch sitzend ihr »Weit gebracht!« murmeln, sind leichter zu ertragen als die mißverständnisinnig lächelnde Jugend. Welche Enttäuschung, wenn ich den Entrüsteten zustimmte und den Entzückten absagte! Sie hatten nichts verstanden: nun aber würden sie sich nicht auskennen. Man muß die Köpfe immer noch mehr verwirren. Man muß kreuz und quer im Weichbild dieses Gehirnlebens herumtreten, bis sie es aufgeben, einen Text durch Lektüre zu mißbrauchen. Nein, ich habe nie einer alten Tante vierzig Maikäfer ins Bett praktiziert, und am wenigsten tote. Was ich getan, gesagt und gewollt habe, war anders:

Hier im Haus lebt etwas, was anderwärts nur ein Dienstbote des Lebens ist, als Herrschaft. Hier im Haus ist die Presse das Leben selbst und in dieser Verdoppelung der Selbstmord des Lebens. Hier im Haus ist der Abort des Lebens zugleich das Speisezimmer. Das ist bequem, aber nicht gesund. Das vollkommenste Beispiel dieser furchtbaren Kongruenz heißt Neue Freie Presse. So etwas gibt es auf der ganzen Welt nicht wieder. Anderwärts rufen sie den Dienstboten, wenn sie ihn brauchen, und er ist zuweilen frech. Nie wächst er der Herrschaft über den Kopf. Sie entläßt ihn und hat viele Diener, die gut und schlecht parieren. Dort zeigt die schlechte Presse, wie schlecht das Leben ist, aber sie hat nicht Macht, es zu verschlechtern. Hier im Haus begann der Dienstbote mit der Herrschaft zu plauschen und sie lauschte ihm, während im Haus der Staub fingerdick lag, und er plauschte sie schließlich zum Haus hinaus. Das vollendetste Beispiel dieser Ursurpation, dieser Besitzergreifung der Werte durch Worte heißt Neue Freie

l
l *Rohr.*

Hd

~~Presse~~ So etwas gibt es auf der ganzen Welt nicht wieder. Denn so etwas enthält die ganze Welt. Umfängt sie und plaudert ihr aus der Tasche das Geld und den Geist aus dem Kopf und aus den Knochen das Mark. Solche Macht mag kleiner sein als die des Staates: sie ist größer als die der Welt. Sozialkritisch überschätzt mein Blick diese Verhältnisse; kultursatirisch kann er sie nicht hoch genug überschätzen. Ich sehe einen apokalyptischen Galoppin die Vorbereitungen zur Weltbaisse zu treffen, einen von jenen Sendboten des Verderbens, die die Vorhölle der Zeitlichkeit überheizen. Ich sehe den Träger des vollkommensten Hethiterprofils die aufgewärmte Rache seines Gottes genießen. Und da ich es so sehe, so alles Grauen der Gottlosigkeit vom höchsten Gebot im unreinsten Gefäß gemischt sehe, kann mir der Einwand, daß ich die Druckfehler einer liberalen Tageszeitung korrigiere, nicht viel anhaben. Ich weiß, was der Tag wert ist und in welchem Glas seine Strahlung am grellsten. Ich weiß, wo der Geist krepirt und wo sein Aas, die Phrase, den Hyänen am besten mundet.

Ich bin nicht da, um von solchen Szenen durch Scherze abzulenken. Sondern ich muß Scherze machen, um kurzsichtige Zeugen auf diesen Anblick zu verweisen. Anders glauben sie's nicht. Darum sage ich: So wahr eine falsche Nachricht über vierzig Tote kein Ulk ist, so wahr ist ein Ulk, der einen Mord an der Kultur entdecken hilft, eine Tat, würdig eines ernsten Mannes, der seine schwere Berufspflicht erfüllt. Der Zivilingenieur Berdach, den ich aus der Glockengasse geholt habe, und der Dr. ing. Erich R. v. Winkler, der seinem Beispiel gefolgt ist, aber ihn an verruchtem Fachwissen übertraf, die politischen Jüdinnen, die ich aus voller Brust den Wahlsieg bejubeln ließ, sie alle sind lachende Märtyrer einer banalen Meinung, die ärgerlich oder vergnügt die Möglichkeit zugibt, einen großen Zeitungsbetrieb zu dupieren. Sie alle feiern nicht den billigen Triumph

dienen wie
war einen) dem heiligen!

über den einzelnen Redakteur, dessen Unwissenheit oder Leichtgläubigkeit wohl der unerheblichste Gegenstand einer kulturkritischen Beweisführung wäre, aber sie alle opfern mit bewußter Unerbittlichkeit das Einzelschicksal des unvorsichtigen Bochers einem höchsten Zweck: zwischen dem Anspruch einer gehirnerpresserischen Macht und der Leistung der Unverantwortlichen, von der er bezogen wird, den sichtbaren Abgrund zu öffnen und eine Offenbarung auf das Gewimmel der Nebbichs zu reduzieren, auf die sie sich selbst beruft, wenn sie eine Entschuldigung nötig hat. Die Kluft zu zeigen zwischen einem frechen Plural der Majestät, der sinnbetäubend im heutigen Staat Gott und dem Kaiser den Kredit abgeluchst hat, und einem Dutzend zerknetschter Singulare, die anstatt ihre Suggestion für Hosenträger und Zahnbürsten einzusetzen, sich auf den anonymen Hausierhandel mit Kulturgütern geworfen haben. Die Entschuldigung der Nachredaktion wird eine höhere Gerechtigkeit, als die des eigenen Forums, der blamierten Zunft nicht hingehen lassen. Wer zwingt diese Leute, eine Nachredaktion zu halten? Ernste Männer, die nachts eine schwere Berufspflicht erfüllen, sind die Gewölbwächter, aber nicht die Nachredakteure. Die Gewölbwächter haben aufzupassen, daß nicht eingebrochen wird. Sie würden in der Erfüllung ihrer schweren Berufspflicht gestört, wenn man ihnen eine authentische Zeitungsnachricht mitteilte. Nachredakteuren zu erzählen, daß um diese Zeit auch Grubenhunde zu schlafen pflegen, mag eine Herzlosigkeit sein, aber sie kann so gut der Befreiung des Volkes dienen, wie ein politischer Mord, dessen Verüber es am wenigsten darum zu tun war, einen Regenten um die Apatage zu bringen. Aber wer außer mir wäre denn lieber geneigt, die Journalisten unter die ernstesten Männer zu zählen, die eine schwere Berufspflicht erfüllen, und sie gegen eine Störung in Schutz zu nehmen? Wer es nicht weiß hat nie verstanden, daß alle Verachtung, zu der ich je gegen

12

hier Kommando
mag !!

18

18

18

als if

H. G. 18

Gage

H. G.

H. G. 18

H. G. 18

Über was wir denn
haben wir j. G. 18
... ..
... ..
... ..
... ..

Faint handwritten notes at the top of the page, possibly including a date or location.



Handwritten notes and markings at the bottom of the page, including a circled word that appears to be 'copy' and various illegible scribbles.